



Joachim Jürgens hat mit 14 Jahren das Musizieren mit dem Akkordeon gelernt, das Orgelspielen brachte er sich selbst bei. Hier stimmt er ein paar Lieder zu seinem 80sten Geburtstag an.

FOTO HARALD LANDGRAF

# Hertener Joachim Jürgens wird 80 und schlägt als Senior leise Töne an

**Herten.** Das frühere Ratsmitglied feiert am heutigen 28. Dezember runden Geburtstag. Mit 53 erlitt Joachim Jürgens einen Herzinfarkt. 50 Jahre machte er Politik, kämpfte gegen Giftmüll. Preise gab's nicht.

Von Harald Landgraf

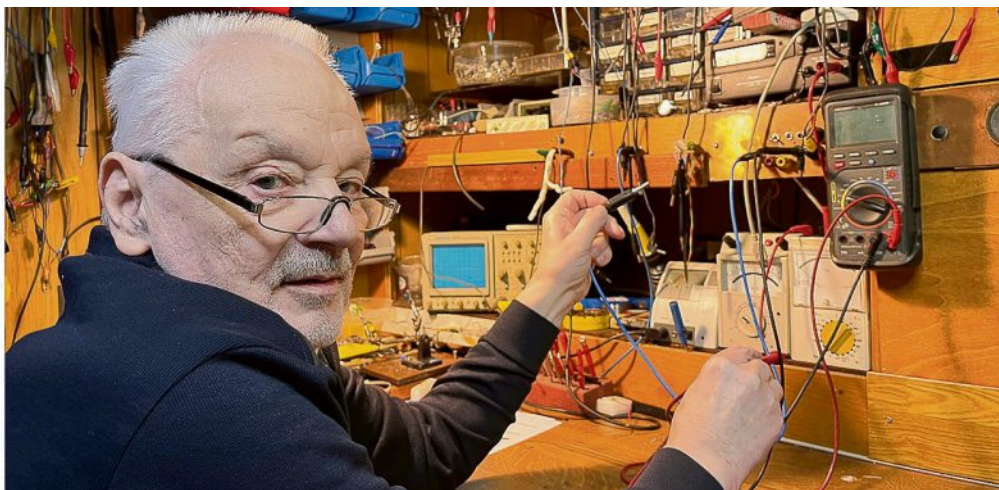
**E**s war schon spannend, mein Leben“, sagt Joachim Jürgens. Er ist einer der wenigen, älteren Politiker in Hertener, deren Experten-Meinung gefragt ist, wenn man in die Vergangenheit blickt. Wie war das damals mit der Schützenstraße, wie war das mit dem Giftmüll aus Australien und wieso hat er für sein Engagement keinen Bürgerpreis bekommen? Joachim Jürgens weiß noch viele Antworten.

Heute wolle der Hertener-Sünder aber keine Politik mehr machen, räumt er ein. Die Zeiten hätten sich geändert. „Früher haben wir uns im Rat gekäbbelt und konnten dennoch anschließend im Ratskeller noch ein Bier zusammen trinken.“ Politik sei heute nicht mehr sein Fall, sagt der Mann, der am 28. Dezember 80 Jahre alt wird.

Wegen des Streits um die Schützenstraße sei er zur Politik gekommen. Diese war bereits in den 70er Jahren verkehrstechnisch und wegen des Feinstaubes überlastet. Er hatte damals mit engagierten Gesinnungsgenossen die Bürger-Aktion-Schützenstraße gegründet. Lösung hätte 1980 eine Verkehrsberuhigung sein können oder der Bau einer Entlastungsstraße. Dazu sei es aber nie gekommen, sagt der Hertener, der selbst 1974 ein Haus an der Schützenstraße gebaut hatte.

Obwohl die SPD die Entlastung der Schützenstraße und auch der Bahnhofstraße in Westerholt in ihrem Wahlprogramm 1979 hatte, sei diese nie erfolgt, sagt Joachim Jürgens. Stattdessen wurde immer mehr gebaut und die Schützenstraße habe sogar den Status einer Landesstraße erhalten. Das habe er als unerträglich empfunden.

Die Bürgerinitiative Schützenstraße sei die vermutlich erste Bürgerinitiative in Hertener gewesen, gefolgt von der BI Halde Hoheward und BI RZR. Schwerpunkte seiner Bemühungen waren immer



„Technik war mein ganzes Leben“, sagt der gelernte Fernmeldetechniker Joachim Jürgens, der 1991 ein Patent auf einen Computer hatte, der firmenintern genutzt wurde.

FOTO HARALD LANDGRAF

teur-Radio-Club e.V. „Technik war mein ganzes Leben“, so der engagierte Rentner. 1991 hatte er ein Patent auf einen Computer, der bei der Ruhrkohle genutzt wurde. Er habe die Technik erfunden, die Terminals miteinander zu verbinden. Als Amateurfunker nutzte er früh ein Faxgerät, konnte so beim Kampf gegen Giftmüll Kontakt zu Australien aufnehmen, um von dort sehr schnell an Unterlagen zu kommen. Sprachlich gab es für den ehemaligen „Texaner“ ja keine Barrieren. Aus El Paso hat er übrigens noch ein handgefertigtes Schachspiel im Haus (Bild).



Ein Schachspiel aus El Paso (Texas), an der Grenze zu Mexiko gelegen, erinnert an alte, schöne Zeiten.

FOTO HARALD LANDGRAF

die „kommunale Transparenz“ und der Umweltschutz, sagt der Hertener Senior.

Nach diesen ersten Auseinandersetzungen führte sein Weg zielgenau in die Stadtpolitik. Über das Hertener Forum Pro-Herten (zusammen mit dem 2011 verstorbenen Hans Heinrich Holland), über die Grünen, bis hin zur FDP. Zehn Jahre von fünf Jahrzehnten Stadtpolitik saß er selbst im Rat.

Am wichtigsten sei in den Jahren der Kampf gegen Giftmüll aus Australien gewesen, das im RZR hätte verbrannt werden sollen. Das habe für die am Geschäft beteiligten Unternehmen einen Umsatzverlust in Millionenhöhe bedeutet, vermutet er. Aber:

„Diese Giftmüllverbrennung wäre nicht rechtens gewesen“, sagt der 80-Jährige. „Das ging auch durchs Fernsehen.“

„Das gravierendste Erlebnis war“, erzählte er, „als ich am 28. Dezember von der Ruhrkohle in den Ruhestand geschickt wurde.“ Da hatte er Schmerzen im Brustkorb. An seinem Geburtstag und am ersten Tag als 53-jähriger Rentner musste er ins Krankenhaus: „Ich glaub, ich hab was an der Pumpe, sagte ich. Dann wurde ich untersucht und der Doktor antwortet: Treffer: Herzinfarkt.“

Drei Stents wurden gesetzt. Jürgens, der damals 90 Kilogramm wog, speckte ab und hörte auf zu rauchen. Mit der

Kardiologin ist er noch heute befreundet. „Meine Werte sind top.“

In seiner Wohnung ist ihm sein Arbeitszimmer sehr wichtig. In diesem befindet sich noch Technik und Arbeitsgerät, das an seinen beruflichen Werdegang als Elektro- und Fernmeldetechniker erinnert. Nach seiner Gesellenprüfung 1952 ging er zur Bundeswehr, verpflichtete sich für acht Jahre bei der Luftwaffe. Inklusiv zwei Jahre Stationierung in El Paso/Texas. „Dort habe ich auch geheiratet.“ 1970 kehrte er heim nach Hertener.

Er war auch Amateurfunker, bekam 2006 eine Ehrennadel für 40 Jahre Mitgliedschaft im Deutschen Ama-

## Kein Bürgerpreis für die Anti-Giftmüll-Kampagne

Die Verhinderung der Einfuhr und Verbrennung von australischem Sondermüll, was sich auch landes- und bundespolitisch auswirkte, führte rückblickend nicht nur zu Ruhm. Wegen seines Einsatzes für den Umweltschutz wurde er zwar für den Bürgerpreis 2007 vorgeschlagen, bekam diesen jedoch nicht, obwohl das Thema die Hertener Bürger sehr berührt hatte. Stattdessen erhielt den Preis Rosalie Kleinebudde in der Kategorie Umweltschutz, stellvertretend für 3100 Bürger, die am Hertener Putztag teilgenommen und Müll aufgelesen haben.

Heute will Jürgens tatsächlich keine Politik mehr machen, obwohl er gerne darüber spricht. „Mich stören noch einige Dinge, aber ich mach nix mehr.“ Früher war er ganz anders, da habe er sich engagiert, weil er sich „nicht mehr von der Politik verarschen lassen wollte“ – einen weniger kraftvollen Ausdruck müsse er mit 80 Jahren nicht mehr dafür parat haben.

Sein Lieblingsthema sei noch immer Korruption in der Stadtpolitik, darüber könne er ein Buch schreiben. „In der Politik haben alle saubere Hände“, scherzt er. „Wissen Sie warum? Eine Hand wäscht die andere.“